

Liebe Freunde und Bekannte

Namibia Bericht 4 (März 2014)

Ein Telefon von unseren Freunden Uschi und Werner, ob wir übers Wochenende auf ihre Farm kommen wollen . Und ob wir wollen, so fahren wir schon am Donnerstag los, denn wir haben den Code von dem Vorhangschloss und stellen uns an ein Wasserloch und geniessen die schöne Umgebung, beobachten Tiere die ans Wasserloch kommen.

Wasserloch



Am Samstag kommen Uschi und Werner und wir sehen zum ersten Mal ihr neues Haus das an einem grossen Abbruch steht, der Blick reicht weit in eine grosse Ebene, rechts erheben sich Berge. Einfach traumhaft, manchmal sind Zebras -Kudu oder andere Tiere in der Nähe, und wenn dann die Sonne untergeht, -- einmalig.

Leider können wir nicht länger bleiben, denn wir werden für Carola und Kurti die Jagdfarm Apex nahe Omitara hüten, sie sind dann auf der grössten Jagdmesse in Düsseldorf.

So zeigt mir Kurti die Farm und diese ist nicht klein, der Wildzaun aussen herum ist 34 Km lang und der muss kontrolliert werden, dann die Wasserstellen, ob sie Wasser haben, oder ob Leitungen undicht sind usw. Erklärt mir sein Gewehr, denn wenn eine Kuh ein Bein bricht, oder ein Tier im Wildzaun hängt, muss es erschossen werden.

Nach drei Tagen bringe ich sie zum Flughafen, es regnet sehr stark, die Naturstrasse ist aufgeweicht und grosse Pfützen bilden sich, noch ist es kein Problem mit dem VW-Bus.

So lade ich sie ab und fahre die 120 Km zurück, es wird dunkel, was nur Pfützen waren, sind bereits Seen manchmal bis 100 Meter, auch sind die schlammigen Stellen nicht mehr erkennbar. So schlittere ich mit kleinem Gang und Vollgas dahin, es spritzt übers Auto und ich habe mehrfach die Befürchtung irgendwo stecken zu bleiben. Jeden Km bin ich froh den ich zurück lege , ganz schlimm wird es die letzten 15 Km und jeden den ich hinter mich bringe, wird weniger wenn ich laufen muss.

Dorly ist froh als ich in stockdunkler Nacht zurück komme. Man stelle sich vor, kurz nach dem Flughafen ist mir das letzte Auto entgegen gekommen.

Der nächste Morgen ich habe den Wecker gestellt, es wäre ja peinlich wenn ich verschlafen würde.

Pünktlich um halb acht kommen die schwarzen Angestellten, denen ich die Arbeit zuteilen muss, da ist Johann der ums Haus und Pool und die sechs Hunde zuständig ist, die Fee Stefani hilft Dorly im Haus. Mit dem Vorarbeiter Orbit bespreche ich was die anderen zu machen haben, mit ihm selbst fahre ich die Posten ab um die Regenmesser abzulesen, die dann ins Regenbuch eingetragen werden.

Montags-Mittwoch und Freitag ist nach der Arbeitsvergabe der Farmladen offen in dem die Arbeiter ihre Sachen wie Lebensmittel-Telefonkarten-Seife usw. einkaufen können. Montags und Freitag bekommt jeder 1,5 Kg Fleisch.

Farmladen



Vor dem Haus wo wir mit dem Iveco stehen ist eine grosse offene Fläche und da kommen die Tiere oftmals bis an den Zaun, in der Nacht sind die Zebras mit ihrem heiseren Gebell zu hören.

Jeden zweiten Tag fahre ich den Wildzaun ab, schaue nach ob nicht gewildert wurde, was in Namibia ein ganz grosses Problem ist. Beim Nachbarn wurden 14 Tage vorher 58 Rinder gestohlen, auch werden in der Nacht Rinder in die Nähe der Strasse getrieben, die hinteren Sehnen durchschnitten damit sie nicht mehr weglaufen können und geschlachtet.

Eigentlich ist immer was zu organisieren oder zu tun, in der zweiten Woche musste ich mit einem Arbeiter, seiner Frau und Kind nach Omitara in die kleine Krankenstation fahren, bei gleicher Gelegenheit habe ich einen Sack Milchpulver für die zwei verwaisten Kälber- Telefonkarten und ein paar andere Sachen für den Farmladen geholt.

Madeleine und Albert unsere Freunde aus der Schweiz kommen mit Ihrem Duro Wohnmobil auf Besuch, für sie eine gute Gelegenheit mal das Farmerleben kennen zu lernen.

Sieht man Aasgeier kreisen sucht man die Stelle wo gewöhnlich ein totes Tier ist, dieses Mal eine Gazelle die vermutlich an Altersschwäche gestorben ist, es sind keine Spuren von Schakal oder Raubtieren zu finden.

Totes Tier



An einer Stelle sind die obersten Drähte kaputt, vermutlich von einem Kudu oder Elan Antilope, sie springen darüber ,die Orix legen den Kopf nach hinten und schlüpfen so zwischen den unteren Drähten durch Die 14 Tage sind so schnell um und schon hole ich Kurti und Carola ab, sie freuen sich sehr dass es auf ihrer Farm so gut geregnet hat und das Gras saftig grün und schon so hoch steht.

Zurück in Windhoek kaufen wir Esswaren und Getränke für die nächsten drei Wochen ein und schon geht es weiter Südwestliche Richtung der Gästefarm- Namtip entgegen., auf den knapp 400 Km kommen uns nicht mal 10 Autos entgegen. Das fahren auf der guten Naturstrasse durch die abwechslungsreiche Landschaft macht enormen Spass. Hier auf Namtip hoffen wir doch endlich unsere Freunde Renate und Walter anzutreffen, doch sein Sohn Thorsten sagt dass seine Eltern heute Abend nach Deutschland fliegen, es war der vierte Versuch, beim nächsten Mal werde wir doch besser anrufen.

Mich zieht's stark nach Lüderitz, es sind zwei Sachen zum einen fahren seit Monaten Schwertransporte die Stahlzylinder für die Gasindustrie die fast 400 to schwer sind Richtung Südafrika.

Schwertransport



Das andere ist Karl Plietz, da sollte ich eine uralte Drehbank und Schleifmaschine fürs Roadhaus abholen, der Transport mit seinem Lastwagen sollte übers nächste Wochenende stattfinden, aber kurz bevor wir aufladen wollten kam etwas unverhofftes dazwischen. Ein grosses Schiff kommt in den Hafen und dieses wird mit Erz beladen, so kommen im Abstand von ca . 10 Minuten zwei Lastwagen mit je 6 Mulden und ein Kran vorne der andere hinten kippen diese Erz in das Schiff, bis es voll ist vergehen 14 Tage. Da die Fa. Plietz Techn. Werkstätte die einzigen sind und an einem Umschlaggerät ein Defekt aufgetreten ist , müssen sie jederzeit abrufbar sein.

Das zweite ist, ein Versuch Vater Plietz einen Vorschlag zu unterbreiten und zwar dass er diesen uralten Motor und Transmissionen als Leihgabe ins Roadhaus bringt, Manni würde dann eine Ahnengalerie der Fa. Plietz aus Lüderitz aufstellen. Doch die Zeit war noch nicht reif genug, ich denke dass die zwei Söhne da noch mehr Geld sehen wolle. Aber wer weiss, lassen wir der Geschichte noch mehr Zeit.

Ein Gutes hat hatte es dennoch, wir sind über Rosh Pina nach Alexander Bay-Südafrika, dann über den Oranje nach. Oranjemund und da haben wir bei der Einreise nach Namibia wieder zwei Monate Visum bekommen die wir im Herbst gut gebrauchen können. Unsere drei Monate für dieses Jahr sind fast aufgebraucht.

Mit unseren Bekannten Sabine und Herrn Hasslinger die uns schon seit Lüderitz begleiten verbringen wir sehr schöne Tage am Oranje entlang.

Am Oranje



Wir erreichen das Roadhaus und da wartet ja die alte Bohrmaschine dass ich sie aufstelle. Es ist sehr heiss hier, es hat da wo die Bohrmaschine hin kommt, hat es keinen Schatten. Mit dem Iveco ziehe ich sie in die richtige Position, zwischen Roadhaus und Strasse, die zwei Gehilfen suchen Eisenbahnschwellen und ich bocke die Maschine auf. Auf dem ausziehbaren Teil schweisse ich zwei Rohre an , in die dann die Fahnenstange kommt. In der zwischen Zeit näht Anje eine provisorische Fahne , bis die Gondwana Fahne fertig ist.

Bohrmaschine



Am nächsten Morgen stellen wir den Masten auf, verschrauben ihn und jetzt kommt ein ganz heikler Teil; das Gerät stand Jahrzehnte im Freien und obwohl es in Namibia selten regnet, denke ich dass das Drahtseil im Innern verrostet ist. Ich habe zwei ganz starke Eisen und wenn der innere Masten eine Stufe weiter ist, schiebe ich wieder eins dazwischen. Wir haben den Masten schon ca.3 Meter ausgefahren als das Seil reißt und durch ein Eisen gestoppt wird, meine zwei Gehilfen rennen ab dem Lärm weg und sehen ganz grau im Gesicht aus.

Bohrmaschine



Ich sichere den inneren Masten, montiere den fast 400 Kg schweren Schlagmeißel, binden die Verstreßungsstangen zusammen und legen die verschiedenen Gegenstände rund ums Bohrloch, fertig, mehr kann ich im Moment nicht machen.

Johann, der Lodge Verwalter meint, so sieht es eh besser aus als wenn der dünne Mast ganz ausgefahren wäre.

Am Abend beim Bier sagen alle, es sieht schön aus wie die Fahne sich im Wind bewegt.

Unsere Zeit ist fast abgelaufen, waren wir doch vier Monate im südlichen Afrika und freuen uns auf zu Hause unsere Freunde und Bekannten

Herzliche Grüsse senden Dorly und Wolf





